

In Memoriam Msgr. W. M. Bekkers

Msgr. Bekkers, Bischof von 's Hertogenbosch, Holland, Leiter der Sektion Pastoraltheologie von CONCILIUM, ist nach schwerem und schmerzvollem Leiden am 9. Mai 1966 gestorben. In Pietät gedenkt CONCILIUM des Hingangs dieses Bischofs, der, ganz von seinem Hirtenamt bewegt, oft falsch verstanden worden war. Bis über die Grenzen unserer Niederlande nannte man diesen Mann einen Pionier des offenen, progressiven Denkens. In Wirklichkeit war Msgr. Bekkers in dogmatischer Hinsicht traditionell, in aller Freiheit beschränkte er sich selbst auf überkommene Formen der Frömmigkeit und des Gebets. Er verkündete keine neue Lehre. Seine Einmaligkeit lag woanders: in der Hingabe an die Menschen. Worte wie «konservativ» oder «progressiv» waren ihm fremd, er interessierte sich nur für Termini wie «lebensecht» oder «unecht». Selten traf ich Menschen, denen Abstraktionen und Ideologien so wenig sagten wie ihm.

Er glaubte an den lebendigen Gott und an den Menschen. So wie er gewissermaßen «mit Händen und Füßen» glaubte, so reagierte er auch mit Händen und Füßen, im Strome einer Intuition, die allen Definitionen voranging. Die Widerstände, die Msgr. Bekkers hie und da hervorrief, waren die Konsequenz einer illegitim übertriebenen Übersetzung auf die Ebene der theoretischen Reflexion (die die seine nicht war) von Dingen, die nicht der «Orthodoxie» zugehören, sondern seiner «Ortho-

praxie» entsprungen. Er war kein Theologe, aber er gehört in der Tradition der katholischen Kirche zu den «Großmeistern des geistlichen Lebens».

Der Mensch Bekkers war ein entwaffnender, manchmal überrumpelnder «geistlicher Führer», und er blieb dies auch als Bischof. Er verlieh seinem Bischofsamt eine neue Gestalt: er verließ seine Residenz, um sich in allen Pfarreien seines Bistums, um sich unter den Menschen umzuhören. Das war sein «locus theologicus». Er ging über Mängel schlicht hinweg, wenn er sah, daß die Grundhaltung und Lebensüberzeugung ganz richtig waren. Aber er konnte auch hitzig reagieren, wenn die Berufung auf moralische Normen herausgekehrt wurde, um eine schiefe Grundhaltung zu verdecken. Entwaffnende, unkomplizierte Menschen, ohne besondere Rücksichten auf feinsinnige, abstrakte Distinktionen aber von großem Feingefühl für reale Nuancen des konkreten Menschenlebens, werden stets gebraucht und mißbraucht. Das war auch das Los von Msgr. Bekkers.

In den Niederlanden war Msgr. Bekkers für die gläubigen Katholiken, die Andersgläubigen und sogar für die Ungläubigen eine ähnlich wirkende Gestalt, wie die charismatische Persönlichkeit von Papst Johannes XXIII. für das Weltgewissen war. Vir, in quo dolus non erat. In solchen Menschen erlangt das Christentum durch den Ausdruck tiefer Menschlichkeit neue Anziehungskraft.

E. SCHILLEBEECKX